

Zum Gebrauch der kontrahierten Formen von *sagen* im Tristan

Osamu TAKEICHI

0. Vorwort

Das Deutsche als germanische Sprache ist sehr rhythmisch und musikalisch. Der Akzent des Wortes liegt prinzipiell auf der ersten Silbe. Ihr ist also der Stabreim eigentümlich. Aber im Mittelalter, vor allem in der höfischen Dichtung legt man hauptsächlich auf den Endreim ein großes Gewicht. Die Dichter sind sehr bemüht, die Metrik fließend zu machen und den Reim geschickt zu bilden. Um unter begrenzten Bedingungen ihre dichterische Welt kompakt und schön zu schildern, benutzen sie allerlei sprachliche Mittel, wie zum Beispiel nominale und verbale Umschreibungen,¹ semantische, grammatische und syntaktische Möglichkeiten, wie Litotes, apo coinu, Anakoluth, alte synthetische Formen usw.² Vor allem stehen den Dichtern verschiedene Wortformen – volle und kontrahierte – zur Verfügung. In dieser Hinsicht sind die Gebrauchsweisen der kontrahierten Formen des schwachen Verbs *sagen* in vier Werken, dem Nibelungenlied, dem Iwein, dem Parzival und dem

-
- 1 Vgl. Takeichi, Osamu: Umschreibungsausdrücke im mittelalterlichen Deutsch – unter besonderer Berücksichtigung des Endreims – (1), (2), (3). In: *Die Deutsche Literatur*, hrsg. von der Redaktion der Gesellschaft für Germanistik der Kansai Universität, Bd. 42, 44, 46. Osaka 1998, 2000, 2002.
 - 2 Vgl. Derselbe: Verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten in der mittelhochdeutschen Literatur – unter besonderer Berücksichtigung der Endreimdichtung –. In: *Die Deutsche Literatur*, Bd. 47. Osaka 2003.

Wälschen Gast, vom Verfasser untersucht worden.³ In der vorliegenden Arbeit wird der Tristan Gottfrieds von Straßburg unter dem gleichen Gesichtspunkt behandelt, wobei auch textkritische Aspekte berücksichtigt werden.⁴

1. Partizipiale Formen von *sagen*

In unserem Text, der, auf Friedrich Ranke beruhend, von Rüdiger Krohn neu herausgegeben ist, sind die Wortformen gut vereinheitlicht. Hier begegnet *sagen* sowohl in kontrahierten wie in vollen Formen sehr häufig. Beginnen wir mit dem folgenden Beispiel.⁵

1) *und seite im, also ich hân geseit*, (9570)

x | ẋ x | ẋ x | ẋ x|ẋ^ |

Dieser Satz bedeutet: „und (sie) sagte ihm [= Tristan], wie ich schon erzählt hatte“. Hier begegnet die kontrahierte Form von *sagen* zweimal: *seite* zur 3. Pers. Sg. Ind. Prät. und Partizip Präteritum *geseit*. Jenes *seite* wird später erwähnt. Dieses *geseit* reimt sich auf das vorige *saelikeit*. In unserem Text ist die Wortform *geseit* insgesamt 32-mal belegt, und zwar stets am Versende. Sie spielt also zum Reimen eine große Rolle. Ihre Reimpartner sind insgesamt 16 Wörter, inklusive je 4-mal *leit* und

3 Vgl. Derselbe: Reichtum an Wortformen des Mittelhochdeutschen – Kontrahierte Formen unter besonderer Berücksichtigung des Endreims –. In: *Doitsubungaku-Ronkô (Forschungsberichte zur Germanistik)*, hrsg. von dem Japanischen Verein für Germanistik im Bezirk Osaka-Kobe, Bd. 42, Osaka-Kobe 2000.

4 Die langen Umlaute *æ* und *ø* sind in unserem Text nicht in Ligaturen bezeichnet, aber hier habe ich entsprechend den Ausgaben der anderen Werke, die ich bis jetzt untersucht habe, diese Laute in Ligaturen gesetzt.

5 Die betreffenden Stellen werden vom Verfasser durch Unterstreichung markiert und gelegentlich die Metrik unter dem Vers gezeigt. Übrigens bleibt die unbetonte Endung *-e* bei Hiatus in unserem Text graphisch, wie es diesem Beispiel entnommen wird. Sie wird aber metrisch als getilgt behandelt.

wârheit. Von den 32 Belegen ist sie 31-mal Partizip Präteritum,⁶ sonst steht sie seltenerweise einmal für die Personalform zur 3. Pers. Sg. Präs., was weder in den Heldenepen wie dem Nibelungenlied und der Kudrun noch in den anderen höfischen Epen wie dem Iwein und dem Parzival noch in der Spruchdichtung wie dem Wälschen Gast irgendwo belegt ist. Ein weiterer Beleg des Partizips soll mit dem einzigen Beleg zur 3. Pers. Sg. gezeigt werden.

- 2) *daz mich disiu dörperheit / vor eime jâre ist an geseit* (15481f.)
3) *swaz man von blintheit geseit, / sone blendet dekein blintheit*
x | ẋ x |´ | ẋ x|ẋ^ | x x| ẋ ~ -|´ |´ | ẋ^ |
als anclîch unde als ange / so geluste unde gelange. (17797-800)

Nr.2) ist der einzige Beleg, wo *sagen* die Adverbialpräposition *an* und einen persönlichen Akkusativ hat.⁷ *sagen* nimmt nie einen Akkusativ der Person. Hier bezieht sich also der Akkusativ *mich* nicht auf *geseit*, sondern auf die Adverbialpräposition *an*. Dieses *an* hat noch die Rektionskraft der Präposition.⁸ Nr.3) ist der einzige Beleg von *geseit* zur 3. Pers. Sg. Ohne Vorsilbe *ge-* würden drei Hebungen aufeinanderfolgen. Hier wird der Vers mit dem Präfix *ge-* ebenmäßig gemacht. Aber der nachfolgende Vers dieses Beispiels hat ein rhythmisches Problem. Nach

6 Es dient 15-mal für aktives Perfekt und 16-mal für das Passiv.

7 Diese Stelle ist im mittelhochdeutschen Wörterbuch von Benecke, Müller, Zarncke angezogen, unter der Bedeutung „anklagen“ (Vgl. BMZ,II,2,18b,3ff.). Aber die Zeilenangabe ist falsch: statt 13485 sollte 15485 stehen. Belege, wo *sagen* mit der Adverbialpräposition *an* verwendet wird, findet man sonst nur im Imperativ, und zwar ohne persönlichen Akkusativ: 11-mal(3275. 3958. 4017. 4407. 6795. 7066. 7786. 8442. 9728. 9478. 17463) für *du* und 4-mal(4142. 4169. 14946. 16188) für *ir*.

8 Vgl. O. Takeichi: Das mittelhochdeutsche *an* als Adverbialpräposition. In: Sprachwissenschaft Bd. 3, hrsg. v. dem Arbeitskreis für Germanistische Sprachwissenschaft Kyoto. Kyoto 2004, S. 1-23.

dem zweisilbigen Auftakt zeigt der erste Takt eine gespaltene Senkung. Danach folgen drei Hebungen aufeinander. Was *dehein* betrifft, so erwähnt der Apparat von K. Marold diese Stelle gar nicht. Marold selbst nimmt statt *dehein* die Form *keiniu*, womit sowohl dieser Takt wie der vorausgehende den Wechsel von Hebung und Senkung zeigen.⁹ Vor ihm hat schon R. Bechstein diese Form gewählt. H. F. Massmann hat den dreifachen Zusammenstoß der Hebungen vermieden, indem er dem *dehein* die Endung *-iu* beilegt. Rhythmisch wäre meines Erachtens eine solche Operation besser.

Übrigens stehen in den letzten zwei Zeilen dieses Beispiels zwei gleichbedeutende adverbiale Paare nebeneinander *anclīch unde ange* und *geluste unde gelange*. Auf diese Weise wird der Fluß des Verses in Ordnung gebracht, und es dient zum Reimen. Diese Ausdrucksweise ist für den Tristan charakteristisch und überall zu finden, worauf später mehrmals hingedeutet wird. Für Gottfried ist dieses tautologische Aufeinander ein wichtiges metrisches Mittel.

Im Vergleich mit anderen Werken außer dem Parzival findet sich hier das Partizip häufiger in der vollen Form. Das Verhältnis von *gesaget* zu *geseit* ist 18 zu 31.¹⁰ Wie gesagt, kommt die kontrahierte Form *geseit* immer ans Versende vor. Im Versinnern dagegen tritt das Partizip immer in der vollen Form *gesaget* auf. Da ist es 7-mal belegt. Zum Reimen sind diese beiden Formen klar unterschiedlich gebraucht. Mit dem dreisilbigen *gesaget* wird meistens der Rhythmus des Verses glatt gemacht. Aber manchmal wird die volle Form auch dort gesetzt, wo es metrisch

9 Vgl. Gottfried von Straßburg: Tristan (Hrsg. von K. Marold). 3. Abdruck, besorgt von Werner Schröder. Berlin 1969, S. 247.

10 Das Verhältnis von *gesaget* zu *geseit* als Partizip ist zum Beispiel im Nibelungenlied 12(4) zu 52(52), inklusive eines Belegs *gesagt*, im Iwein 12(11) zu 23(23) und im Wälschen Gast 4(0) zu 73(51), einschließlich eines Belegs *gesagt*. Im scharfen Kontrast dazu kommt im Parzival das Partizip Präteritum von *sagen* niemals kontrahiert, sondern als *gesaget* 3(2)-mal und als *gesagt* 39(35)-mal (Die Zahlen in Klammern zeigen jeweils die zum Reimen benutzten Belege).

mit der gekürzten Form ebenmäßiger erschiene. Der Dichter scheint im Versinnern die zusammengezogene Form zu vermeiden. Das sehen wir in den folgenden zwei Belegen.

4) *als ich dir hie gesaget hân.* (7461)

x | x̂ x | x̂ x|x̂ x | x̂ ^|

5) *Môrolt, als uns diu wârheit / ie hât gesaget und hiute seit,* (6877f.)

x| x̂ x | x̂ ~ x | x̂ x|x̂ ^|

Bei Nr.4) fließt der Vers mit dieser vollen Form *gesaget* alternierend. Bei Nr.5) hingegen wäre der Vers mit *geseit* glatter, aber da kommt die volle Form vor, womit es allerdings metrisch nicht problematisch ist. Handschriftlich scheint es hier keine anderen Möglichkeiten zu geben. Der Apparat von Marold erwähnt diese Stelle gar nicht.¹¹ *seit* am Ende dieses Verses ist die kontrahierte Form der 3. Pers. Sg. Präs., *saget*, und dient zum Reimen mit dem vorausgehenden *wârheit*.

Nun kommt das eigentliche Partizip Präteritum im Tristan verhältnismäßig häufig auch zum Reimen ans Versende, insgesamt 11-mal vor. Seine Reimpartner sind 8-mal *maget*¹² und je einmal *bejaget*, *getaget* und *traget* (zu *ir*). Diese Partnerwörter erscheinen in diesem Werk niemals kontrahiert.¹³

Außer im Partizip erscheint die Form *gesaget* in diesem Werk auch zur 2. Pers. Pl. Präs. einmal und zur 3. Pers. Sg. Präs. 4-mal, was für den Tristan charakteristisch ist.¹⁴ In all den 5 Belegen dient *gesaget* zum

11 Vgl. Tristan(Marold), S. 101.

12 In dieser Hinsicht zeigt der Tristan die gleiche Tendenz wie der Iwein. Hier kommt das Paar *gesaget: maget* 8-mal von 11 Reimbezügen durch *saget* vor. *maget* erscheint sowohl im Iwein als auch im Tristan nie kontrahiert.

13 Was *tragen* betrifft, so erscheint es zur 2. und 3. Pers. Sg. Präs. immer kontrahiert: *treist* und *treit*, für *ir* hingegen in der vollen Form: *traget*.

14 *gesaget* zur 2. Pers. Pl. ist in den anderen 4 Werken nie belegt. Zur 3. Pers. Sg. erscheint es einmal im Nibelungenlied, sonst ist es nicht belegt.

Reimen.¹⁵ Sehen wir ein Beispiel für *ir* und zwei Belege der 3. Pers. Sg.

- 6) *ich næme ê, swaz ir mir gesaget, / eine mæzliche sache / ...*
 x | ǫ́ x | ǫ́ x | ǫ́ x | ǫ́ x | ǫ́ - ^ | (11600f.)
- 7) *mîn eit muoz doch gestellet sîn / swaz ir deheiner gesaget,*
 x | ǫ́ x | ǫ́ x | ǫ́ x | ǫ́ - ^ |
als iu gevellet unde behaget. (15698-700)
- 8) *swaz ieman sprichet oder gesaget, / unser iegelîch der weiz daz wol,*
 x | ǫ́ x | ǫ́ x | ǫ́ x | ǫ́ - ^ | x | ǫ́ x | ǫ́ x | ǫ́ x | ǫ́ x | ǫ́ - ^ |
 (11268f.)

gesaget bei Nr.6) ist Konjunktiv Präteritum für *ir* im Konzessivsatz. Es reimt auf *maget* der vorigen Zeile. Die Vorsilbe *ge-* ist auch hier wohl wegen des Rhythmus beigelegt. Im *swaz*-Satz der Nr.7) ist das Subjekt *deheiner*, das den partitiven Genitiv *ir* hat. Mit der Vorsilbe *ge-* fließt der Vers glatt. In der dritten Zeile wiederholen sich gleichbedeutende Verben *gevellet* und *behaget* zum Rhythmisieren und zum Reimen, wie schon bei Nr.3) gesehen.

Bei Nr.8) würde es aber bei *gesaget* metrisch mit der Form ohne *ge-* gehen. Diese Form mit *ge-* kommt aus den Handschriften HWNO, aber die anderen zeigt *saget*,¹⁶ und Bechstein und Massmann nehmen diese Form. Ich weiß nicht, welche Rolle dieses *ge-* spielt. Nur bei diesem Beleg ist das Präfix nicht ohne Problem. Auch bei diesem Beispiel folgen zwei gleichbedeutende Verben *sprichet* und *gesaget* nebeneinander, und mit dem letzteren wird gereimt. Nebenbei bemerkt, ist der Genitiv von *wir*, *unser* der zweiten Zeile, ist von *iegelîch* abhängig, und dieses *iegelîch* wird vom nachfolgenden Demonstrativpronomen *der* aufs neue aufgenommen, was nicht nur zur Betonung, sondern auch zum

15 Es reimt sich zweimal(10158. 11600) auf *maget* und je einmal auf *behaget*(15699), *bejaget*(11268) und *missehaget*(1857).

16 Vgl. Tristan(Marold), S. 160.

Rhythmisieren des Verses dient.

2. Die Präsensformen von *sagen*

In unserem Text werden Präsens- und Präteritalformen von *sagen* klar unterschieden. Bei Präsens erscheinen *seit* und *saget*. Jene Form findet sich in diesem Werk relativ häufig: 18-mal und steht 15-mal davon am Versende, also dient es meistens zum Reimen.¹⁷ Die Reimpartner von *seit* sind wie bei *geseit* verschieden: 10 Wörter, einschließlich viermaliges *wârheit*.¹⁸ Bei Nr.5) haben wir einen reimbezüglichen Beleg gesehen. Hier soll ein ungereimtes Beispiel angegeben werden.

9) *man seit, ez wone dem kûnege bî / und ist daz Tristan genant.*
x | ẋ x | ˘ ˘ x | ˘ ˘ x | ẋ ˘ |

(3910f.)

Metrisch ist der Vers mit dieser Form fließend, was auch für die anderen zwei Belege¹⁹ gilt. Handschriftlich scheint es an diesen drei Stellen keine andere Version zu geben. Diese Stellen werden in den Lesarten gar nicht erwähnt.²⁰

Wenden wir uns dann der vollen Form *saget* zu. Im Vergleich mit den anderen Werken erscheint die volle Form *saget* zur 3. Pers. Sg. Präs.

17 *seit* zur 3. Pers. Sg. begegnet im Nibelungenlied 1(1)-mal, im Iwein 4(3)-mal, im Parzival 3(0)-mal. Aber im Wälschen Gast dagegen kommt es viel mehr, 46(31)-mal, vor (Die Zahlen in Klammern zeigen jeweils die zum Reimen benutzten Belege).

18 Außer *wârheit* reimt es je zweimal auf *leit* und *manheit* und je einmal auf *arbeit*, *blintheit*, *geleit* aus *geleget*, *Gemuotheit*, *höfscheit*, *kintheit*, *vrecheit*.

19 *dar zuo seit uns daz mære*, (2547)

x | ẋ x | ẋ x | ˘ | ẋ ˘ |

etswer seit Tristanen an (15380)

l̇ x | ẋ x | ẋ x | ẋ ˘ |

20 Vgl. Tristan(Marold), SS. 40. 59. 215.

relativ häufig:²¹ 14-mal und wird 9-mal davon mit dieser Form gereimt,²² was für dieses Werk charakteristisch ist. Untersuchen wir alle 5 Belege, wo *saget* im Versinnern vorkommt.

- 10) *daz mære saget unde giht / von einem serhande*, (8902f.)

x | ẋ x | ẋ x | ẋ x | ẋ x | ẋ ^ |

- 11) *man saget, daz si niemer mê* (16394)

x | ẋ x | ẋ x | ẋ x | ẋ x | ẋ ^ |

- 12) *ouch saget uns diz mære*, (16703)

x | ẋ x | ẋ x | ẋ x | ẋ x | ẋ ^ |

- 13) *ouch saget diu istôrje von im daz*, (450)

x | ẋ x | ẋ x | ẋ x | ẋ x | ẋ ^ |

- 14) *swer saget, daz Tristan ûf daz mer* (8617)

x | ẋ x | ẋ x | ẋ x | ẋ x | ẋ ^ |

Bei Nr.10), 11) und 12) fließt der Vers je mit dieser vollen Form alternierend. Bei Nr.11) ist diese Stelle handschriftlich verschieden. In der Handschrift H steht *seit*, in B *saget* und in den anderen *seite*. Unser Text beruht also auf der Handschrift B. Marold und Bechstein nehmen die gekürzte Form *seite*. Aber meines Erachtens ist dieser Satz als Präsens zu nehmen, also ist die Wahl unseres Textes richtig. Bei Nr.13) folgen auf dem ersten Takt vier Achtel aufeinander. Mit der kontrahierten Form wäre es vielleicht metrisch besser, aber scheinen alle Handschriften diese Form zu zeigen. Der Apparat erwähnt diese Stelle nicht.²³

21 *saget* zur 3. Pers. Sg. begegnet im Nibelungenlied 4(0)-mal, im Iwein 11(3)-mal, im Parzival 9(2)-mal und im Wälschen Gast 4(0)-mal. Diese Form steht zur 2. Pers. Pl. *ir* am meisten: 45(4)-mal (Die Zahlen in Klammern zeigen jeweils die zum Reimen benutzten Belege).

22 Wie bei *gesaget* reimt auch *saget* am meisten auf *maget*: 5-mal, sonst zweimal auf *gejaget* und je einmal auf *claget* und *getaget*.

23 Vgl. Tristan (Marold), S. 8. Aber hinsichtlich *istôrje* gibt es andere Versionen, *hystorje* und *ystorje*.

Massmann vermeidet diese 4 Achtel, indem er die verschmolzene Form *d'histôrje* nimmt. Für den Beleg Nr.14) gilt das gleiche. Mit *seit* würde der Vers alternieren, was als Möglichkeit im Apparat nicht angezeigt wird.²⁴ Zwischen *seit* und *saget* scheint es keinen klaren Unterschied des Gebrauchs zu geben.

Nun ist *sagen* für *du* in den meisten Werken sehr wenig belegt. Im Tristan erscheint es zweimal im Präs., und zwar in kontrahierter Form. Sehen wir diese zwei Belege.

15) *waz seistu, sæliges kint?* (3039)

16) *du seist uns ie genôte, / du wellest Ísôte / und sí enwelle dîn niht.*
x | ẋ x | ẋ x | - | ẋ | (9925-27)

Bei Nr.15) steht diese Form in allen Ausgaben, die ich nachgeschlagen habe. Handschriftlich scheint es keine anderen Versionen zu geben.²⁵ Was Nr.16) betrifft, steht diese Wortform nur in der Handschrift H.²⁶ Außer unserem Text nehmen die anderen Ausgaben die volle Form *sagest*. Dann zeigt dieser Takt eine gespaltene Hebung. Metrisch ist es aber in den beiden Fällen ohne Problem.

3. Präteritalformen von *sagen*

Dann kommen wir zur präteritalen Form *seite*.²⁷ Die Form *seite* ist zur 3. Pers. Sg. Prät. im Vergleich mit den anderen Werken ungleich mehr

24 Vgl. Ibid. S. 123.

25 Vgl. Ibid. S. 47.

26 Vgl. Ibid. S. 141.

27 In der Konkordanz werden mehrere mit einem Personalpronomen verschmolzene Formen wie *seiter*, *seites*, *seitin* usw. eingliedert, aber in unserem Text sind all diese Formen getrennt geschrieben. Ich habe nach unserem Text alle Belege selbständig eingeordnet. Unsere Betrachtung beruht auf diesem Befund.

belegt: 72-mal²⁸ und 15-mal davon am Versende.²⁹ Im nächsten Beleg erscheint *seite* je einmal im Versinnern und am Versende.

- 17) *aber seite er iegellichem dô / in der gelegenheite,*
 x x | ẋ x | ẋ x|ẋ x | ẋ ^| x | ẋ x|ẋ x | - |ẋ^|
als er den boten ê seite. (7662-4)
 x | ẋ x | - ~ x | - |ẋ^|

Hier fließt die erste Zeile mit dieser kontrahierten Form alternierend. Das zweite *seite* reimt sich auf das vorausgehende (*gelegen*)*heite*.

Weder im Nibelungenlied noch im Iwein noch im Parzival findet sich ein Beleg von *seite* für *ich*. Aber im Tristan erscheint es 5-mal für *ich* und dreimal davon im Reim.³⁰

- 18) *Ob ich iu nû vil seite / und lange rede vür leite / ... (7935f.)*
 19) *irn dôrfet mich niht hân gemant / sô verre, ich seite ez iu doch wol,*
 x | ẋ x | ẋ x | ẋ x | ẋ ^|
 (3662f.)

Nr.18) ist ein Beleg von *seite* im irrealen Bedingungssatz, und das konjunktivische *seite* reimt sich auf das ebenso konjunktivische *leite*, das gleichfalls die kontrahierte Form der 1. Pers. Sing. vom schwachen Verb *legen* ist.³¹ Die Bedeutung dieses Bedingungssatzes ist: „Wenn ich Euch

28 Hierzu gehört der später erörterte Beleg von *seiten* bei Nr.25). *seite* zur 3. Pers. Sg. Prät. erscheint im Nibelungenlied niemals, und im Iwein einmal am Versende und im Parzival einmal im Versinnern. Auch der Wälsche Gast zeigt diese Form nur zweimal im Versinnern.

29 Die Reimpartner von *seite* sind, inklusive je zweimaliges *gelegenheite* und *sælekeite*, insgesamt 13 Wörter.

30 Im Wälschen Gast begegnet es für *ich* 3-mal im Versinnern.

31 Bei anderen zwei reimbezüglichen Belegen für *ich*(3470 und 4245) ist der Partner von *seite* gleichfalls *leite*.

viel erzählen und eine lange Rede vortragen würde“. Der Gebrauch des Konjunktivs Präteritum ist genau so wie im nhd. irrealen konditionalen Satz. *seite* bei Nr.19) ist gleichfalls Konjunktiv Präteritum. Aber hier bleibt die alte Spur des Präteritums. Dieses Satzgefüge bedeutet: „Ihr hättet mich nicht so dringlich beschwören müssen, Ich hätte es Euch sowieso erzählt.“³² Außer diesen 5 Belegen³³ kommt *seite* für *ich* einmal mit der Vorsilbe *ge-* vor. Nr.20) ist es.

20) *ine wiste wie gevâhen an, / daz ich von richteite /*
sô guotes iht geseite, / mane hæte baz dâ von geseit. (4612-15)
x | x̣ x̣ | x̣ x̣ | x̣ x̣ | x̣ x̣ | x̣ x̣ | x̣ x̣ | x̣ x̣ | x̣ x̣ |

Das ist ein kompliziertes Satzgefüge. Alle drei Finitverben *wiste*, *geseite* und *hæte* sind konjunktivisch, und *sô* der dritten Zeile bezieht sich auf den folgenden uneingeleiteten konjunktivischen Satz. Die Bedeutung ist ungefähr „Ich wüßte nicht, wie ich anfangen sollte, von prächtiger Ausstattung Tristans so gut zu erzählen, wie man noch nicht besser davon geschildert hätte.“ *geseite* ist die nur hier belegte Form zu *ich*. Mit der Vorsilbe *ge-* wird der Vers ebenmäßig. Ohne diese Vorsilbe würden in dieser Zeile drei Hebungen aufeinanderfolgen. *geseit* am Ende ist die kurze Form vom Partizip *gesaget* und dient zum Reimen mit *zierheit* der folgenden Zeile.

Im Vergleich mit der kontrahierten Form wird die volle Form *sagete* viel weniger gebraucht: 10-mal zur 3. Pers. Sg. und zweimal für *ich*, insgesamt also 12-mal, und bildet 4-mal davon einen Reim. Belege zur 3.

32 *dörftet* der ersten Zeile ist Konjunktiv Präteritum von *durfen*. Es verbindet sich mit dem Infinitiv Perfekt *hân gemant*. „Diese Verbindung bringt einen irrealen Vorgang der Vergangenheit zum Ausdruck“ (Hermann Paul: Mhd. Grammatik. 24, Aufl. § 313). In dieser Beziehung bedeutet *seite* irreale Vergangenheit. Die Übersetzung von R. Krohn ist nicht passend.

33 Außer bei Nr.18) und 19) ist es in den Versen 3470, 4245 und 17664 belegt.

Pers. und für *ich* seien je einmal gezeigt.

21) *Hier under sagete im Riwalîn / die lieben âventiure / ...* (1608f.)

x | ẋ x | ˘ ~ x | ẋ x|ẋ^|

22) *daz ich nu vil von ungehabe / und von ir jâmer sagete,* (1694f.)

x | ẋ x | ẋ x | ẋ x|ẋ^|

Bei Nr.21) steht bei Massmann, Bechstein und Marold die gekürzte Form *seite* statt *sagete*. Beides geht metrisch ohne Problem. Auf welcher Handschrift sie beruhen, weiß man nicht, weil der Apparat diese Stelle nichts erwähnt.³⁴ Bei Nr.22) reimt *sagete* für *ich* auf *clagete* des folgenden Verses. Wie zwischen *seit* und *saget* scheint es mir auch zwischen *seite* und *sagete* im Tristan keinen Unterschied der Verwendungen zu geben. Bei den letzten ist allerdings die kontrahierte Form 7-mal mehr belegt.

Übrigens erscheint *sagen* in diesem Werk auch in der 3. Pers. Pl. Prät. kontrahiert, und zwar 10-mal im Versinneren,³⁵ während die volle Form *sageten* noch weniger, 5-mal im Versinnern belegt ist.³⁶ Gibt es dazwischen irgendeinen Unterschied der Verwendung? Ich zitiere einen Teil der Szene, wo *Ísolde* bei den Dienern das Ergebnis ihres Auftrags erfragt, ihre treue *Brangæne* zu töten. Hier begegnen interessanterweise verschiedene Formen von *sagen* konzentriert.

23) *sus seiten dise zwêne man / Ísôte der mortræten, / ... / ... /*

x | ẋ x | ẋ x | ẋ x | ẋ ^|

si sageten ir beide, / diu selbe zunge diu wære ir.

x|ẋ x|ẋ x| ˘ |ẋ ^|

34 Vgl. Tristan(Marold), S. 26.

35 In den anderen Werken, die ich bis jetzt recherchiert habe, ist diese Form nie belegt.

36 Im Nibelungenlied findet sich zur 3. Pers. Pl. Prät. *sageten* 12-mal und *sagten* einmal, alle im Versinnern, in anderen Werken kommen weder *sageten* noch *sagten* vor.

Zum Gebrauch der kontrahierten Formen von *sagen* im Tristan

Îsôt diu sprach: „nu saget mir, / waz mæres sagete iu diu maget?“

x | ẋ x | ẋ x | ẋ x | ẋ x | ˘ ~ ^ |

si sageten, else in was gesaget, / ... / ... /

x | ˘ ~ x | ẋ x | ẋ x | ẋ x | ˘ ~ ^ |

„Jâ“ sprach si „seite s'iu nimê?“ (12872-83)

x | ẋ x | ẋ x | ẋ x | ẋ x | ẋ ẋ ^ |

Bei den ersten *seiten* und *sageten* fließen die Versen jeweils ebemäßig. Das gilt auch für *sagete* und *seite* zur 3. Pers. Sg. Prät. Beim zweiten *sageten* würde dieser Vers mit *seiten* die Alternation von Hebung und Senkung erhalten, aber es steht keine Angabe der Versionen im Apparat. Außer beim ersten *sageten* ist es an anderen 4 Stellen in der metrischen Hinsicht mit *seiten* ersetzbar,³⁷ aber der Apparat zeigt keine andere Version.³⁸ Trotzdem ist die folgende Stelle je nach den Herausgebern verschieden.

24) *dem selben sageten s'ouch zehant* (7334)

x | ẋ x | ẋ x | ˘ ~ x | ẋ x | ẋ ẋ ^ |

Hier nehmen Massmann, Bechstein und Marold die gekürzte Form *seiten*. Marold gibt aber keine Angabe der Versionen.³⁹

Betrachten wir noch einen Beleg der Form *seiten*.

25) *er enbôt in unde seiten / und hiez ouch in den hof sagen*, (14354f.)

Die nhd. Übersetzung dieser Stelle lautet zum Beispiel bei R. Krohn:

37 Sonst noch 1827. 7334. 11201.

38 Sowohl an allen 10 Stellen von *seiten* als auch an allen 5 Stellen von *sageten* zeigt der Apparat von Marold keine Angaben der Versionen zwischen den beiden Formen.

39 Tristan(Marold), S. 106.

„Durch einen Boten ließ er ihnen mitteilen und ließ auch bei Hofe verbreiten“ und bei D. Kühn: „Und ließ den beiden übermitteln, ließ es auch am Hof verbreiten.“ Mit diesen Übersetzungen versteht man die ungefähre Bedeutung. Aber was ist denn dieses *seiten*? Ist es ein Infinitiv? Nein, das ist grammatisch unmöglich. Es bezieht sich auch nicht auf *enbôt*. Das mhd. Verb *enbieten* hat eigentlich einen Dativ der Person und einen Akkusativ der Sache zum Objekt und bedeutet „jm. et. durch einen Boten entbieten“. Jedoch kann der Dativ oder der Akkusativ verschwiegen werden. Hier fehlt das akkusativische Objekt. Meiner Meinung nach ist dieses *seiten* die verschmolzene Form von *seite in*, also bedeutet „sagte ihnen“. Wegen des Reimzwanges kann es hier nicht *seitîn*, sondern muss *seiten* lauten. Nr.26) zeigt die gleiche Ausdrucksweise.

26) *si sageten unde hiezen sagen / ir vrouwe hæte ein kint getragen,*
(1827)

Wie ich schon angemerkt habe, kommt die Form von *sagen* zur 2. Pers. Pl. Ind. Präs. und Imp. (siehe bei Nr.23)) in der Form *saget vor*. Aber in diesem Werk ist seltenerweise, wenn auch nur einmal, die kontrahierte Form zu *ir* belegt, und zwar mit der Vorsilbe *ge-*. Nr.27) ist dieser einzige Beleg.

27) *liez ich ez allermeiste niht / durch min selbes ère,*
irn geseitet niemer mère / hin wider ze hove mære, /
waz iu hie getroumet wære. (14578-82)

Das sind die Worte *Tristans* gegen *Melôt*. Es ist ein konditionales Satzgefüge. Die Bedeutung dieser Stelle ist ungefähr „Wenn ich es um meiner Ehre willen nicht unterließe, würdet Ihr nie wieder zum Hof zurückkommen und erzählen können, was Ihr geträumt hättet.“ *liez* und *geseitet* sind beide Konjunktiv Präteritum. Was für eine Rolle spielt nun

dieses Präfix *ge-*? Metrisch fällt es auf den Auftakt. Damit ergibt sich ein zweisilbiger Auftakt. Eigentlich wäre es nicht nötig. Wahrscheinlich wird damit auf Zukünftigkeit der Aussage hingedeutet. Bei *liez* fällt die Endung *-e* weg wegen des Hiatus mit dem folgenden *ich*, was bei *sagen* graphisch nicht geschieht.

4. Zusammenfassung

Es ist schon lange her, dass K. Zwierzina erklärt hat, die Verhältnisse von kontrahierten Formen, *seit[e]*, *seist*, *geseit* zu den normalen Formen *saget[e]*, *sagest*, *gesaget* seien bei etwa 25,000 Versen von Hartmanns Epen 61% zu 39%, bei Gottfried 68% zu 32% und bei 23,000 Versen von Rudolf von Ems zwei großen Werken 91% zu 9%.⁴⁰ Wenn man aber die Verhältnisse genauer betrachtet, sind die Proportionen der jeweiligen Wortformen ganz unterschiedlich. Schließlich zeige ich in einer Tabelle das Ergebnis meiner Recherchen⁴¹ über die jeweiligen Formen von *sagen* zur 2. und 3. Pers. Sg. Präs. und Prät., zur 1. Pers. Sg. Prät., zur 3. Pers. Pl. Prät. und zum Partizip Präteritum in 5 Werken. Von dieser Tabelle kann man das Charakteristikum vom Tristan in den folgenden Punkten erkennen:

1. Die Vorsilbe *ge-* wird bei ihm mehr zum Rhythmisieren verwendet, so dass hier mehr Formen von *sagen* als in den anderen Werken vorkommen.
2. Im Unterschied zu den anderen Werken wird hier zur 3. Pers. Sg. Prät. die kontrahierte Form viel mehr benutzt, und zwar einigermaßen auch zum Reimen.

40 Vgl. K. Zwierzina: Studien. In: ZfDA 44, S. 352.

41 Hier habe ich die betreffenden Stellen des Tristan neben denen der anderen 4 Werke aufs neue noch genauer eingegliedert, die ich in meinem früheren Artikel berichtet habe, worüber in der Anm. 3 bemerkt ist. Dazu habe ich die Prozentsätze der kontrahierten Formen zu den ganzen betreffenden Stellen angegeben. Den Beleg 25) habe ich in die Gruppe *seite* (3. Sg.) eingeordnet.

3. Auch zur 2. Pers. Sg. Präs., zur 2. Pers. Pl. Prät. und zur 3. Pers. Pl. Prät. tritt hier die gekürzten Formen auf, die in den anderen Werken nie belegt sind.

Was *sagen* betrifft, kann man sagen, der Tristan zeige interessanterweise sowohl in den gekürzten als auch vollen Formen die Vielfältigkeit des Gebrauchs, im scharfen Kontrast zum Parzival, der dagegen in anderen Punkten den Reichtum der Ausdrücke zeigt.

Tabelle der betreffenden Formen des Verbs *sagen* in den 5 Werken

	Nib.	Iwein	Parz.	Trist.	W. Gast
<i>geseit</i> (PP)	52 (52)	23 (23)		31 (31)	73 (51)
<i>geseit</i> (3.Sg.)				1 (1)	
<i>gesaget</i> (PP)	11 (3)	12 (11)	3 (2)	18 (11)	3 (0)
<i>gesagt</i> (PP)	1 (1)		39 (35)		1 (0)
<i>gesaget</i> (3.Sg.)	1 (0)			4 (4)	
<i>seist</i> (zu <i>du</i>)				2 (0)	
<i>seit</i> (zu <i>ich</i>)					8 (1)
<i>seit</i> (3.Sg.)	1 (1)	4 (3)	3 (0)	18 (15)	46 (31)
<i>saget</i> (3.Sg.)	4 (0)	11 (3)	9 (2)	14 (9)	4 (0)
<i>sagt</i> (3.Sg.)	28 (5)	1 (0)	26 (5)		1 (1)
<i>seite</i> (zu <i>ich</i>)				5 (3)	3 (0)
<i>geseite</i> (zu <i>ich</i>)				1 (1)	
<i>seite</i> (3.Sg.)		1 (1)	1 (0)	72 (15)	2 (0)
<i>sagete</i> (3.Sg.)	18 (0)	1 (1)	11 (4)	10 (3)	
<i>sagete</i> (zu <i>ich</i>)				2 (1)	
<i>sagte</i> (3.Sg.)	11 (0)	1 (0)	31 (11)		
<i>seiten</i> (3.Pl.)				10 (0)	
<i>sageten</i> (3.Pl.)				5 (0)	
	53/127 41,7%	27/54 50%	4/123 3,3%	138/192 71,9%	132/141 93,6%
<i>geseitet</i> (zu <i>ir</i>)				1 (0)	
<i>gesaget</i> (zu <i>ir</i>)				1 (1)	

Zum Gebrauch der kontrahierten Formen von *sagen* im Tristan

Text:

Gottfried von Straßburg: Tristan. Nach dem Text von Friedrich Ranke, neu herausgegeben, ins Neuhochdeutsche übersetzt, mit einem Stellenkommentar und einem Nachwort von Rüdiger Krohn. Unveränderter Nachdruck der 6., durchgesehenen Auflage 1993. Stuttgart 2003 (Reclam Nr. 4471 u. 4472).

Andere benutzte Ausgaben:

Gottfried von Straßburg: Tristan und Isot. Herausgegeben von H. F. Massmann. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1843, Hildesheim / New York 1977.

Gottfried von Straßburg: Tristan. Herausgegeben von K. Marold. Dritter Abdruck mit einem durch F. Rankes Kollationen erweiterten und verbesserten Apparat, besorgt und mit einem Nachwort versehen von Werner Schröder. Berlin 1969.

Gottfried von Straßburg: Tristan. Nach der Ausgabe von R. Bechstein. Herausgegeben von Peter Ganz. Wiesbaden 1978 (Deutsche Klassiker des Mittelalters, neue Folge 4).

Das Nibelungenlied. Nach der Ausgabe von Karl Bartsch. Herausgegeben von Helmut de Boor. 22. revidierte und von Roswitha Wisniewski ergänzte Auflage. Wiesbaden 1996 (Dt. Klassiker des Mittelalters).

Hartmann von Aue: Iwein. Herausgegeben von G. F. Benecke, Karl Lachmann, neu bearbeitet von Ludwig Wolff. 7. Ausgabe, Bd. 1: Text. Berlin 1968.

Wolfram von Eschenbach: Parzival. Mittelhochdeutscher Text nach der 6. Ausgabe von K. Lachmann. Übersetzung von Peter Knecht, Einführung zum Text von Bernd Schirok. Berlin / New York 1998.

Der Wälsche Gast des Thomasins von Zirclaria. Herausgegeben von Heinrich Rückert, mit einer Einführung und Register von F. Neumann. Berlin 1965.

Benutzte Literatur:

Benecke, Georg F. / Müller, Wilhelm / Zarncke, Friedrich: Mittelhochdeutsches Wörterbuch, I-III; Reprografischer Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1854-66, Hildesheim 1963.

Besch, Werner / Knoop, Ulrich / Putschke, Wolfgang / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Berlin / New York: de Gruyter, 1983.

Paul, Hermann: Mittelhochdeutsche Grammatik, 19. Auflage, bearbeitet von W. Mitzka, 2. Druck. Tübingen 1966; 20. Auflage von Hugo Moser und Ingeborg Schröbler.

Osamu TAKEICHI

- Tübingen 1969; 23. Auflage, neu bearbeitet von Peter Wiehl und Siegfried Grosse. Tübingen 1989.
- Hoffmann, Werner: *Altdeutsche Metrik*. Stuttgart 1967.
- Paul, Otto / Glier, Ingeborg: *Deutsche Metrik*. 7. Auflage. München 1968.
- Tervooren, H.: *Minimalmetrik zur Arbeit mit mittelhochdeutschen Texten*. Göppingen 1979.
- Zwierzina, K: *Mittelhochdeutsche Studien*. In: *ZfdA* 44, 345-406.
- Hall, C. D.: *A complete Concordance to Gottfried von Strassburg's Tristan*. Lewiston / Queenston / Lampeter 1993.

(This research was supported by Kansai University's Overseas Research Program for the year of 2004.)